

und unter Zustimmung des Apostelconcils den Glauben als den Einen Weg zum Heile für Juden und Heiden betonte (ebb. 15, 7 ff.). Auch von der Rechtfertigung und Heiligung hat Petrus (Apg. 15, 11. 1 Petr. 1, 3 ff.) dasselbe gelehrt wie Paulus (Röm. 3, 28; 4, 1 ff. zc.). Er lehrte, daß wenn jemand allen Glauben, aber nicht die Liebe hätte, er gar nichts, also auch nicht gerecht vor Gott sei (1 Cor. 13, 2). Die Liebe muß zum Glauben hinzutreten, damit der Mensch gerechtfertigt und ein „neues Geschöpf“ werde (vgl. Gal. 5, 6; 6, 15). Nichts Anderes lehrt Jacobus, wenn er den Glauben ohne die werththätige Liebe einen todtten Glauben nennt (Jac. 2, 17) und sagt, daß der Mensch aus Werken, nicht aus dem Glauben allein gerechtfertigt werde (ebb. 2, 24). (S. Schar, Die Theologie des hl. Paulus, 2. Aufl., Freib. 1883, 216 ff.; vgl. Schanz, Jacobus und Paulus, Tüb. Quartalschr. 1880, 1—46 u. 247—286; Franz S. Trenkle, Der Brief des hl. Jacobus, Freib. 1894, 33—47.)

Von Monographien über den hl. Paulus seien erwähnt von Katholiken: Vidal, St. Paul, sa vie et ses oeuvres, Paris 1863, 2 vols.; C. Fouard, St. Paul. Ses Missions, Paris 1892; G. Patif, Paulus in seinen apostolischen Tugenden dargestellt, Regensb. 1881. Unter den Lobreden auf den Apostel ragen hervor die 7 Homilien des hl. Chrysostomus de laudibus S. Pauli apostoli. Vgl. auch Bossuet, Panegyrique de St. Paul, in J. Lebarq, Oeuvres oratoires de Bossuet II, Lille 1891, 293—318; Newman, Vorträge und Reden, übersetzt von Schündelen, Bln 1860, 88 ff. 103 ff. — Vortreffliche Charakteristiken des Apostels finden sich in Hug, Einleitung II, 4. Aufl., Stuttgart-Lübingen 1847, 283, und Döllinger a. a. O. 86—93. — Von alatholischen Werken vgl. Conybears und Howson, The Life and Epistles of St. Paul, London 1850—1852, 2 vols., u. ö.; Thom. Lewin, The Life and Epistles of St. Paul, 3. ed. Lond. 1875, 2 vols.; Farrar, The Life and Work of St. Paul, Lond. 1879, 2 vols. Lehrreich ist auch die Abhandlung von Lightfoot, St. Paul and the Threes (über das Verhältniß des Paulus zu Petrus, Johannes und Jacobus), in St. Paul's Ep. to the Galatians, London 1880, 292—374. Auf rationalistischem Standpunkte stehen unter Anderen Baur, Paulus der Apostel Jesu Christi, 2. Aufl., Leipzig 1866—1867; Hausrath, Der Apostel Paulus, 2. Aufl., Heidelberg 1872; Renan, St. Paul, Paris 1869. Gegen den Versuch von Pfleiderer (Der Paulinismus, 2. Aufl., Leipzig 1890) u. A., die Quellen nachzuweisen, aus denen Paulus den Inhalt seiner Gedanken entnommen habe, f. Godel, Einleitung in das N. T. I, Hannover 1894, 71 ff.

II. Die Briefe des hl. Paulus. Die 14 canonischen Briefe des hl. Paulus sind theils an Eine oder mehrere Gemeinden, theils an bestimmte Personen (Timotheus, Titus, Philemon)

gerichtet. Sie stehen in den griechischen Handschriften gewöhnlich in derselben Reihenfolge wie in der Vulgata. Die Ordnung ist aber keine chronologische, sondern ist (abgesehen von dem Hebräerbriefe, s. u.) durch den Rang der Gemeinden und Personen bestimmt, an welche die Briefe gerichtet sind. Außer den im Folgenden behandelten 14 canonischen Briefen hat der Apostel sicher noch einen 1 Cor. 5, 9 erwähnten, nun verlorenen Brief an die Corinthier geschrieben; unter dem Col. 4, 16 erwähnten Brief an die Laodiceer ist das Rundschreiben gemeint, welches jetzt an die Epheser“ heißt. Ueber die apocryphen Briefe, welche dem hl. Paulus zugeschrieben werden, s. d. Art. Apocryphen-Literatur I, 1081 f. — Paulus pflegte seine Briefe zu dictiren und ihnen ein eigenhändiges Schlusswort beizufügen (vgl. 1 Cor. 16, 21. Gal. 6, 11. Col. 4, 18. 2 Thess. 3, 17. Phil. 19). Der Schreiber ist Röm. 16, 22 ausdrücklich genannt. In der Adresse werden bisweilen neben dem Apostel andere Personen, welche dadurch geehrt werden sollen, als Mitbriefschreiber genannt (vgl. 1 u. 2 Cor., Gal., Phil., Col., 1 u. 2 Thess.). — Im Allgemeinen kann man in den canonischen Briefen des Apostels bei aller Verschiedenheit, die sie an Umfang und Inhalt wie in formeller Beziehung zeigen, drei Abschnitte unterscheiden: den aus der Aufschrift und einer Dankagung bestehenden Eingang; den Haupttheil, der meist in einen belehrenden und einen praktischen Theil zerfällt; den Schluß mit persönlichen Mittheilungen. Inhaltlich behandeln die Briefe fast die ganze Theologie (vgl. Thomaas, Prol. comm. in Ep. Paul.). Es ist oft nicht leicht, dem hohen Geistesfluge des Apostels zu folgen und die ganze Fülle des in den Briefen niedergelegten Gedankenreichthums zu erkennen (vgl. 2 Petr. 3, 16). Der Grund hierfür liegt nicht bloß in den behandelten geheimnißvollen Lehren selbst, sondern besonders auch darin, daß oft das Alte Testament im mystischen Sinne deuterthet wird (vgl. z. B. Gal. 4, 12 ff.), der Apostel sich in dialektischer Form bewegt und dabei Gedanken überspringt, Vordersätze ohne Nachsätze bildet und bei seiner Beweisführung gelegentlich auftauchende Fragen in Parenthese kurz behandelt. Treffend hat den lebendigen, übrigens stets dem Gegenstande angemessenen und ihn oft mit einem blitzartig beleuchtenden Stil des hl. Paulus Hieronymus (Ep. [48, 13] ad Pammach.) in den Worten gekennzeichnet: Quotiescumque lego Paulum apostolum, videor mihi non verba audire, sed tonitrua. . . Quocumque respexeris, fulminis sunt. Jeder einzelne Brief zeigt eine Fülle von Hapaxlegomena und häufig verschiedene Ausdrücke für dieselbe Sache. Auch ist bei einem so lebhaften und geistesgewaltigen Mann wie dem hl. Paulus nicht zu erwarten, daß derselbe, namentlich bei Dictiren, mit großer Geduld die Worte ausgemessen und dann immer wieder zum Ausdruck derselben Ideen gebraucht habe. Deshalb ist es auch ge-